Neue Luzerner Zeitung Neue Urner Zeitung Neue Schwyzer Zeitung Neue Obwaldner Zeitung Neue Nidwaldner Zeitung Neue Zuger Zeitung Dienstag, 12. März 1996 / Nr. 60

Walchwil: *Dreitägiges Seminar zum Thema «Vorurteile, Rassismus und Konflikte»*

«Wie soll ich mit meinen Vorurteilen umgehen?»

45 sowohl von der Altersstruktur, als auch von der Nationalität unterschiedliche Personen besuchten am Wochenende in Walchwil ein dreitägiges Seminar zu den aktuellen Themen «Vorurteile, Rassismus und Konflikte». Gemeinsam wurde nach Wegen gesucht, diesen Problemen effizient zu begegnen.

VON MARCO KELLER

Moralpredigten nützen nichts, vielmehr muss man lernen, sich gegenseitig besser zu verstehen. So lautet kurz zusammengefasst das Fazit des Kurses. Viele der Teilnehmer werden in Zukunft selber Workshops leiten.

Vorurteilen effizient begegnen

«Meine Landsleute und ich haben keinen guten Ruf, viele denken, bei uns gebe es nur Kriminelle.» Albert, der 23jährige Kosovo-Albaner, der in Zürich wohnt und die Handelsschule besucht, ist ein aufgestellter Bursche, der sich an der Gruppendiskussion lebhaft beteiligt. Seine Aussage steht stellvertretend: So wie er hätte jeder andere der am Wochenende nach Walchwil gereisten 45 Personen eine persönliche, nachdenklich stimmende Geschichte erzählen können. Ob aus den Philippinen, der Türkei, Italien, Deutschland, Kanada, USA, England, Ex-Jugoslawien oder der Schweiz: Alle waren zusammengekommen, um während dreier Tage unter der Leitung von Ronald Halbright, dem Präsidenten von NCBI Schweiz (siehe Box), nach Wegen zu suchen, den herrschenden Vorurteilen effizient zu begegnen.

«Was soll ich tun?»

Was ist zu tun, wenn jemand gegenüber einem Juden Auschwitz negiert? Wie reagiert eine Frau, die, wenn sie von einem Mann verfolgt wird, sich an die Polizei wendet und nur ausgelacht wird? Was macht man, wenn ein Ausländer von einem enttäuschten Schweizer Arbeitslosen unflätig beschimpft wird? Dies sind nur drei der unzähligen diskussionswürdigen Punkte, praktische Beispiele kann wohl jeder anführen. Auf die eine oder andere Art sehen wir uns alle tagtäglich mit Vorurteilen konfrontiert oder grenzen auch selber eine gesellschaftliche Gruppe aus.

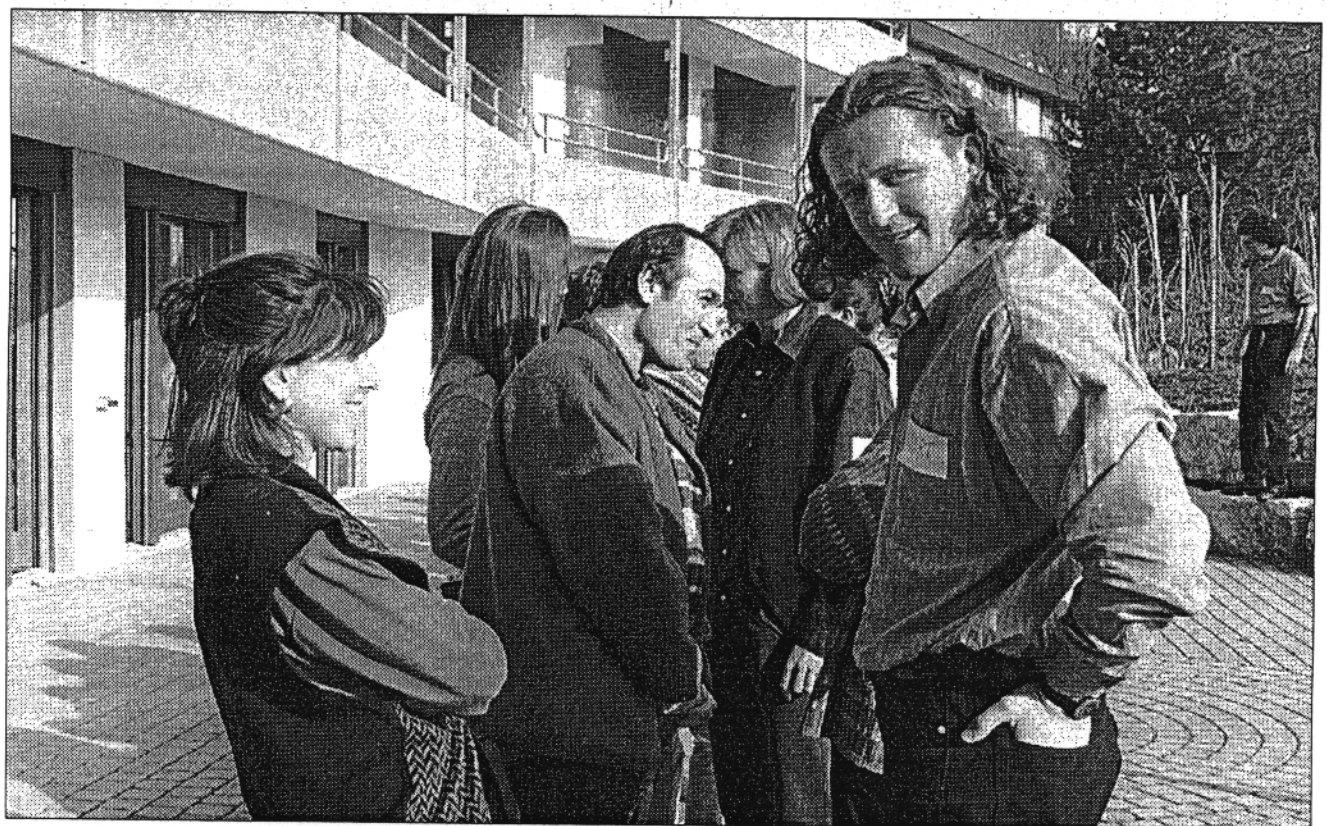
Rollenspiele, Partner- und Gruppengespräche führten den Teilnehmern anschaulich vor Augen, wie die Auslöser der Diskriminierung – oft beruhend auf mangelndem Selbstwertgefühl oder persönlicher Verletzung – behoben werden können. Zuerst wurde im Plenum diskutiert, wie man derartige Probleme angehen sollte, anschliessend in Kleingruppen weitergemacht. «Erfahrungen auszutauschen bringt mehr, als hundert Bücher zu lesen», hielt der von der Vorgehensweise begeisterte Albert fest.

Nicht mit der Brechstange

In den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass feindliche Einstellungen nicht mit der Brechstange zerschlagen werden können, dass vielmehr abwertende Bemerkungen und Handlungen erkannt und kreativ und konstruktiv unterbrochen werden müssen. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, soll dem «Kläger» zugehört, sollen anschliessend Fragen gestellt («was ist passiert?»), und so das Gespräch von der rein emotionalen auf die sachliche Ebene verlegt werden.

Wenn dies erst einmal gelungen ist, stelle sich oft heraus, dass den Negativ-Plotitäten Fehlinformationen [illegible] gelegen hätten. «Ich war erstaunt, wie viele Leute, die uns verurteilten, eigentlich gar nichts über uns wussten», spricht auch Albert diesem Punkt entscheidende Bedeutung zu.

Die Erfolgsquote (ein grosser Teil der letztjährigen Absolventen leitet jetzt selbst Kurse), die Nachfrage nach weiteren Anlässen und die Begeisterung der Kursteilnehmer beweisen, dass Halbright und NCBI dieses heikle Thema richtig angehen. Nachahmung ist erlaubt. Es gibt noch viele Alberts auf der



In den NCBI-Workshops werden Konfliktsituationen zu zweit durchgespielt. BILD MARCO KELLER

NCBI

Ron Halbright ist Präsident der Schweizer Sektion des National Coalition Building Institute (NCBI), Washington, D.C., welches systematisch Workshopmodelle zu den Themen «Vorurteile» und «Konfliktlösung» entwickelt hat. Halbright stammt aus den USA, lebt aber seit fast sechs Jahren in der Schweiz. Er war in seiner Heimat als Sozial- und Gemeindehausarbeiter tätig und schloss 1979 in Physik und Soziologie an der Princeton University ab.

Als ehemaliger Leiter einer gemeinnützigen Dachorganisation in einem wirtschaftlich benachteiligten Quartier in Baltimore hat er neun Jahre Erfahrung in der Entwicklung interkultureller Zusammenarbeit. Heute arbeitet Halbright als Jugendhausleiter und absolviert ein Zweitstudium in Sozialpädagogik und Ethnologie an der Uni Zürich.

Die Arbeit von NCBI wird unterstützt vom Migros-Genossenschafts-Bund, von Pro HELVETIA, von der Europarat-Jugendkampagne gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Intoleranz und von der Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus.